



# Kulturveranstaltungen und Erziehungsarbeit

In der mannigfaltigen Arbeit, die man in den Klubs, Bibliotheken und anderen Kulturstätten leistet, kommt der Erziehungsarbeit besondere Bedeutung zu.

Im Palast der Hüttenwerker des Techniker-Bleiworks schenkt man der Arbeitserziehung große Aufmerksamkeit. Einmal im Quartal werden Zusammenkünfte der Jugendlichen mit den Arbeitserziehern veranstaltet. So wurden Treffen mit den Verdienten Metallurgern der Kasachischen SSR, Sadyk Aschitov, Ludmila Kuznetsova, dem Helden der sozialistischen Arbeit Daulbek Rachimbergow, am Abend der Einbindung ins Werk durchgeführt.

Im Palast funktioniert eine Universität für technischen Fortschritt mit fünf Fakultäten, eine Schule für Meister, Die Ingenieure und Techniker des Werks nehmen an den Veranstaltungen im Palast aktiv teil. Die Universität für technischen Fortschritt leitet der Chefingenieur des Werks N. N. Kubyschew.

Der Klub des Kalinin-Sowchos, Rayon Susak ist bei den Erwachsenen des Dorfes beliebt. Hier veranstaltet man Abende des Arbeitsruhms- und für internationale Freundschaft, feierliche Zusammenkünfte der Bestarbeiter und Konzerte der Latenkunst mit einem Programm, das nach den Wünschen dieser Arbeiter aufgestellt wird. Ein Komsomolchor und ein Orchester für kasachische Volksinstrumente, zwei Agitationsbrigaden, die während der Baumwollente regelmäßig auftraten, thematische Abende wie: „Wie stellt du dir den Kommunismus vor?“, „Die Arbeit ist eine Sache der Ehre und

des Heldentums“, „Träume, Romantik, Glück“ und beliebt. An diesen Abenden propagiert man weitgehend die Materialien des XXIV. Parteitag der KPdSU, mobilisiert die Werktätigen für die Erziehung der sozialistischen Verpflichtungen.

In der Zeit der Baumwollente funktionierten im Gebiet 30 Agitationsbrigaden. Mit ihnen traten interessanten Programmen traten die Brigaden der Paläste der Zementarbeiter, der Hüttenwerker, die Klubs der Bauleute, Eisenbahner, der pädagogischen Hochschule für Kultur, der Rayons „Lenin“, Sarvagatsch u. a. auf. Die Latenkünstler behandelten örtliches Material, lobten die Bestarbeiter, tadelten die Bummler und andere antigesellschaftlichen Elemente.

Die Erziehung im Sinne des kommunistischen Verhaltens zur Arbeit zieht sich wie ein roter Faden durch jedes dieser Abendprogramme.

Bedeutende Hilfe erweisen die Wanderklubs den Parteiorganisationen in der Arbeitserziehung, in der Mobilisierung der Werktätigen für die vorrätige Erfüllung der Aufgaben. Die Mitarbeiter des Wanderklubs des Rayons Salramski beispielsweise verwenden in ihrer Arbeit Tonbandaufnahmen mit Ansprachen der Bestarbeiter der Kolchose und Sowchose. Über ihre Erfahrungen sprachen der Held der sozialistischen Arbeit Sadyk Dosmetow, der Mechaniker Berdaljew, der Schafhirt Amanabj Kalbekow.

Der Leiter des Wanderklubs Nr. 4 des Rayons Tjukubas, A. Makulbekow, veranstaltete im Kolchos „Asatyk“ einen Abend zum Thema „Kommunistisches Verhalten zur Arbeit“. Er berichtete über die Erfolge der Bestarbeiter der Wirtschaft — des Oberhirten D. Jernekow, des Ackerbauern T. Berydkow. Nachher erzählten die Bestarbeiter über ihre Arbeit. Man überreichte ihnen Geschenke. Abschließend wurden Filme zu landwirtschaftlichen Themen vorgeführt, und Latenkünstler gaben ein Konzert.

In der Erziehung der Werktätigen an den Revolutions-, Kampf- und Arbeitstraditionen des Sowjetvolkes spielen die Museen eine große Rolle. In den Betrieben, Kolchos und Sowchose des Gebiets wurden ehrenamtlich 7 Volksmuseen gegründet. Das sind die Museen des Bleiworks, der Stadt Kentau, des Dorfes Wannowka u. a.

Das Museum des Bleiworks wurde mit aktiver Beteiligung der Öffentlichkeit gegründet. Die Veteranen, Kommunisten und Komsomolzen sammelten Dokumente, Fotos, verschiedene Gegenstände, erarbeiteten den Plan der Einrichtung des Museums. Die ausgestellten Gegenstände zeigen anschaulich die Geschichte des Werkes, seine Rolle in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges.

Bei der Erziehungsbeteiligung stehen natürlich auch die Mitarbeiter der Bibliothek nicht abseits. Man stattet thematische Schauafeln mit Büchern und anderen Materialien über verschiedene Bereiche aus. Für die Oberschüler werden Vorträge zum Thema „Alle Berufe sind schön — wähle einen beliebigen“ gehalten. Natürlich gibt es auch Mängel. Nicht allerorts wird die Erziehungsarbeit in den Klubs zielstrebig und gründlich durchgeführt. In manchen Klubs gibt es nur Filmvorführungen.

Der XXIV. Parteitag der KPdSU hat den Mitarbeitern der Kulturveranstaltungen große Aufgaben gestellt. Das Niveau der Erziehungsarbeit ständig zu heben, ist ihre tägliche Pflicht.

M. RUSTEMOW,  
Instruktor des Gebietspartiteikomitees  
Tschimkent

# Neue Heimstätte des Buches

Vor zwei Monaten, am Vorabend des Oktoberfestes, war in Kokschetaw noch ein Neubauschluss fertig geworden, und die Gebietsbibliothek änderte ihre Adresse. Das neue Bibliotheksgebäude in der Kari-Marsch-Strasse ist mit dem Gebäude der Puschkin-Republikbibliothek in Alma-Ata nicht zu vergleichen, aber in den Gebietszentren unserer Republik ist kaum ein Gleiches zu finden. Das zweigeschossige moderne Gebäude ist erstklassig eingerichtet, gut möbliert.

Wir schreiben mit der Direktorin der Bibliothek, Alexandra Iwanowna Belan durch die Räume — es sind 2710 Quadratmeter Arbeitsfläche.

„Wenn ich an unser altes Gebäude denke“, sagt sie, „so steht mir sofort ein einziger Lesesaal vor Augen, eng und unbequem, vollgepfropft mit Menschen. Hier haben wir 5 große Säle und wieviel sonstige Räume.“

Wir nehmen uns das Gebäude in Augenschein. Alle 5 Lesesäle fallen uns auszeichnet, und nicht nur aus den Lesern. In dem 34 Arbeitstagen, die sich die Bibliothek im neuen Gebäude befindet, haben 2470 Leser sie besucht und 20388 Bücher ausgeliehen, doppelt soviel wie früher.

„Es gab Tage“, sagt Alexandra Iwanowna, „wie z. B. der 12. Dezember, an dem wir 263 Besucher hatten und 926 Bücher ausgaben. Davon konnte man im alten Gebäude nicht mal träumen.“

„Mit der Eröffnung der wissenschaftlichen methodischen Abteilung“, sagt Alexandra Iwanowna, „haben alle Bibliotheken des Gebiets gewonnen. Unsere Bibliothek hat sich jetzt als Koordinierungszentrum des Bibliothekswesens im Gebiet verdient gemacht.“



Der Lesesaal für den Massenbesucher ist der größte. Dann kommt der Saal der periodischen Presse mit einer reichen Auswahl von Zeitungen und Zeitschriften. Besonders reizend ist der Lesesaal für Jugendliche. Eine moderne Malerei nimmt die eine Wand ein und der Raum scheint dadurch doppelt so groß. Es gibt einen besonderen Arbeitsaal für wissenschaftliche Mitarbeiter. Alle Räume sind bequem eingerichtet, mit Deckenbeleuchtung und Tischlampen versehen. Den Besuchern stehen in allen Lesesälen enzyklopädische Literatur und andere Nachschlagewerke zur Verfügung, zu denen freier Zutritt ist. Ganz neu und vielbewundert ist der Saal für Mikrofilme.

Wie zur Bestätigung dieser Worte trafen wir in einem Zimmer der Teilnehmer eines Seminars der Leiter von Rayonbibliotheken an, die Fragen über die Vorbereitung zum Jubiläum der UdSSR, die Popularisierung der Materialien des XXIV. Parteitag der KPdSU, Probleme ihrer alltäglichen Arbeit behandelten.

In den Aufbewahrungsräumen, die für 30000 Bände berechnet sind, gibt es vorläufig 150000 Bücher. Aber jetzt ist die Möglichkeit vorhanden, den Bücherbestand schnell zu vermehren.

In der Abteilung für fremdsprachige Literatur trafen wir Maira Dsenowa, eine Absolventin der örtlichen Pädagogischen Hochschule, die hier Hauptbibliothekarin ist und sich mit der Komplettierung der Abteilung mit Büchern beschäftigt. Bis jetzt sind noch wenige deutsche und ebenso wenig englische Bücher vorhanden, meist Lehrbücher.

In der Bibliothek wirken erfahrene Mitarbeiter. Die Direktorin A. I. Belan, die seinerzeit die Moskauer Bibliothekshochschule beendete, ist 10 Jahre in dieser Bibliothek tätig. Es wirkt die erfahrene Bibliothekarin Irina Bajarskaja-Grasmück, die die Bibliothekshochschule

in Alma-Ata beendet hat. Der methodische Abteilung, dem Hirn der Bibliothek, steht Valentina Sadworskaja vor, Taljana Prokopitsch leitete die bibliographische Abteilung.

In kaum zwei Monaten haben die Mitarbeiter, obgleich sie sich ja einrichten mußten, schon eine Reihe höchstinteressanter Schauafeln und Bücherausstellungen hergerichtet, Veranstaltungen zum Nekrassow-Jubiläum, zum bevorstehenden Dshambul-Genetstag vorbereitet und durchgeführt, eine Besprechung mit Lehrern zum Thema: 50. Jahrestag der UdSSR vorbereitet, eine Ehrung des örtlichen Prospektors Ibragim Salachow zustandegebracht.

Das Kollektiv der Gebietsbibliothek wird bestimmt weitere große Erfolge in der Kulturarbeit zeitigen.

A. HASSELBACH

UNSERE BILDER: 1. Das neue Bibliotheksgebäude in Kokschetaw. 2. An der Ausgabe. 3. Die Direktorin A. I. Belan mit dem symbolischen Schlüssel, ein Geschenk der Erbauer des Gebäudes.

Fotos: D. Neuwirt  
Kokschetaw

## 125 Jahre Dshambul Dshabajew

### Er bleibt unvergessen

Der Personalrentner Georgi Iwanowitsch Kolmogorow erzählt: Das war 1935, als ich Erster Sekretär des Partiteikomitees im Rayon Kantowski (heute Rayon Dshambul), Gebiet Alma-Ata, war. Damals waren Schriftsteller aus Ungarn zu uns gekommen. Ich wurde beauftragt, die Gäste in den Anstalten zu begleiten, wo zu jener Zeit der Ayn Dshambul lebte. Sie wollten ihn unbedingt sehen.

Wir kamen gegen Abend an und sahen, daß sich dort viele Menschen versammelt hatten. Letztere hielten uns sofort an: „Wo wollt ihr mit dem Wagen hin? Drosselt den Motor schnell.“ Er singt — Dshambul, Aga singt — Mit Begleitung, des zweisätzigen Instruments sang er ein Lied nach dem anderen. Jedem aus der Menschenmenge wurde ein Liedchen vorgesungen. Dshambul vor Dshambul freute sich über die Gäste. Er sang für die Gäste, der Inhalt seiner Lieder wurde ihnen übersetzt.

Die nächste Begegnung Kolmogorows mit Dshambul fand unter folgenden Umständen statt. Im Rayonzentrum beschloß man, einen mündlichen Wettbewerb der Improvisatoren — Atys — zu veranstalten. Da waren viele Musikanten und Sänger zugegen. Dshambul wurde anvertraut, den Wettbewerb zu leiten, an dem sich auch sein bester Schüler, heute Verdienter Kunstschaffender der Kasachischen SSR, Kenen Aserbajew, beteiligte.

Die Improvisatoren sangen von den Schrittmachern der Produktion. Als Ayn Dshambul von guten Melkerinnen, Hirten, Traktoren sprach, brach im Saal grandioser Beifall aus. Und als er in seinem Lied die Taugenichtse gelobte, lachte man bestimmend und erlärte vor Scham, daß es solche Faulenzer gibt.

Auch viele andere Improvisatoren sangen, aber niemand hatte solch großen Erfolg, ausgenommen Kenen Aserbajew. Um von einem guten oder schlechten Dshambul zu singen, muß man mitten im Leben sein, sich an Tatsachen halten und erst danach loben oder gelben. Und dieses gelang Ayn Dshambul und seinem Schüler Kenen Aserbajew am besten.

Zu Pferd oder Esel begaben sie sich auf Farmen, Felder, Tenen. Einmal sah Dshambul einen baumstarken Burschen auf einem Getreidehaufen schlafen, während die anderen arbeiteten. Dafür wusch Dshambul dem Faulenzer während der Mittagspause ordentlich den Kopf, so daß seine Trägheit wie weggewischt war. „Und solcher Fälle gab es mehrere“, sagt Kolmogorow.

A. WOTSCHHEL  
Dshambul

## Der erste Präsident

Die sowjetische Öffentlichkeit begehrt den 125. Geburtstag von Alexander Karpinski, dem ersten gewählten Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Schon in den ersten Tagen der Oktoberrevolution übernahm Alexander Karpinski die Funktionen des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, die sich unter seiner Leitung zum wissenschaftlichen Hauptzentrum des jungen sozialistischen Staates entwickelte hat.

Die von Alexander Karpinski entwickelte Schule in Geologie spielte bei der Entwicklung dieses Wissenschaftszweiges eine große Rolle. Karpinski's Arbeiten gelten als heute noch als Muster für die Ausbildung junger Geologen.

Der Name des Wissenschaftlers wurde in den Bezeichnungen von Mineralien und Gesteinen verewigt. Besonders populär sind die Arbeiten Karpinski über Probleme der Tektonik und der Paläogeographie.

(TASS)

## „Shumbak Kys“ auf der Bühne

ALMA ATA. (KastAG). Mit großem Erfolg fand im Kasachischen Akademischen Abai-Theater für Oper und Ballett die Uraufführung der neuen Oper „Shumbak Kys“ („Rätselhaftes Mädchen“) des Komponisten S. Muchanethanow statt. Sie wurde nach den Motiven des Poems „Kokschetaw“ von Saken Seifullin geschaffen, das von tiefer lyrischer Stimmung, von Liebe bis zum Heimland, Denken über den Kampf für das Glück des Volkes durchdrungen ist. Dem Sujet liegt die Liebe des kasachischen Batyrs Adak (Schauspieler A. Shanbayev) und der schönen Kalmückin Nasik (Volkskünstlerin der UdSSR R. Dshamanowa) und die Schauspielerinnen A. Orpanowa)

Die Musik lyrisch-epischen Charakters fesselt den Zuhörer seit der ersten Minuten. Darin sind Volkslieder und Kjus schöpferisch ausgenutzt. Alle Darsteller haben ihre Rollen ausgezeichnet dargeboten. Die Gestalt des legendenumwobenen Dichters-Revolutionärs Saken Seifullin schuf der Volkskünstler der UdSSR J. Serkebayev. Die prachtvollen Trachten und Dekorationen zur Aufführung stammen von G. Ismailowa. Verdiente Künstlerin der Republik, Regisseur ist der Volkskünstler der Kasachischen SSR K. Schandarbekow, Dirigent — der Verdiente Künstler der Baschkirischen ASSR W. Ruter.

POLEN. In den Allen eines Parks in der Umgebung von Warschau spazieren junge Leute in Zündern und Gehörchen. Damen in altertümlicher Kleidung umher. Längs der Parkwege sind originelle altertümliche Gaselichter aufgehängt und im Geträusch moderner Klänge, beispielsweise der Klänge von Drehkameras versteckt.

Es wird der gemeinsame polnisch-französische Film „Die große Liebe Balzaes“ gedreht.

UNSER BILD: Beate Tyszkewicz in der Rolle Eveline Ganski und der französische Schauspieler Pierre Mayrand in der Rolle Honore de Balzaes.

Foto: CAF — TASS



## KÜNSTLER LERNEN

Im Haus für Politische Schulung des Stadtpartiteikomitees in Nischni-Tagil hat man einen Lehrgang für Fortbildung der Maler-Ausstatter gegründet. Das Programm ist auf zwei Jahre berechnet. Die Beschäftigten finden einmal im Monat statt.

Dieser Unterricht, der von Mitarbeitern des Stadtpartiteikomitees, Lehrern der pädagogischen Hochschule, wissenschaftlichen Mitarbeitern der Museen erteilt wird, bezweckt, das ideologische und künstlerische Niveau der anschaulichen Agitation in den Betrieben, Kulturstätten sowie die Ausstattung der Schauflächen der Warenhäuser, der Reklame, beispielsweise der Theateranschlagtafel, zu heben.

A. SESSLER  
Gebiet Swerdlowsk

## Kunstfestival „Russischer Winter“

MOSKAU. (TASS). Dem klassischen Ballett und dem Volkstanz das Festival der Künste „Russischer Winter“ gewidmet, das 12 Tage in Moskau dauerte und am 5. Januar mit einem Konzert im Kongresspalast des Kreml ausklang. Auf diesem Konzert waren die besten Kräfte des sowjetischen Balletts vertreten.

Im Bolschoitheater wurden die Einkerter „Le sacre du printemps“ von Strawinsky und „Garten-Suite“ von Biet-Schedrin gegeben, die in Charakter und in der szenischen Komposition ganz verschieden sind. Die Hauptpartien in „Le sacre du printemps“ tanzte Nina Sorokina und Juri Wladimirov. In „Garten-Suite“ waren es Maja Plissetzskaja und Nikolai Fadejtschew. Im Musiktheater „Stanislawski“ und Nemirowitsch-Danchenko wurden „Der Schwannensee“ von Tschaikowski in Choreographie von Wladimir Burmeister zur Aufführung gebracht, das schon fast 20 Jahre die Bühne nicht verläßt. In der neuen Konzertreihe „Rossija“ fand ein Ballettabend statt.

Das Ensemble „Klassisches Ballett“, das mehrere Monate lang Gastkonzerte in der UdSSR gab, trat im Tschaikowski-Saal auf. Auf dem Programm stehen klassische und moderne Werke in Choreographie von Petipa, Fokine, Goleoski und jungen Balletmeistern aus Moskau und Leningrad. Das Ensemble ist nicht nur bestrebt, die Traditionen der Meisterwerke der Vergangenheit fortzuführen, sondern sucht auch nach neuen Plastik nach Themen und Sujets. Geleitet wird das „Klassische Ballett“ von Juri Shdanow, einem namhaften Künstler, der vier Jahre im Bolschoitheater tätig war.

Das Fest der Künste „Russischer Winter“ findet in Moskau zum 8. Mal statt. In diesem Winter sind zu diesem Fest 12000 ausländische Gäste gekommen.

## Gleiche Clubhäuser — verschiedene Arbeit

Es war in den schweren Nachkriegsjahren, und wir hatten im Dorf Tschawnaka, Rayon Borowsk, ein altes baufälliges Klubhaus. In jener Zeit bestand auch keine Möglichkeit, ein neues Klubhaus zu bauen. Doch die Jugend brachte einen Bühnenzirkel und einen Lalenchor. Den Klub leitete damals der Enthusiast der Latenkunst Peter Tershukow. Wir Lehrer spielten in der Latenkunst, die erste Geige. Lehrer Pawel Kanartschenko war ein übertrroffener Musikant und Tänzer, Gustav Kowalski — die Seele des Bühnenzirkels — Regisseur und Leiter desselben. Von den Kolchosjugendlichen waren die aktivsten Latenkünstler Niko in Skidin, Lydia Schuschleba, Emil Hoffmann, Ralssa Tephukowa. Zur Oktoberfeier 1948 haben wir bei überfülltem Saal unser erstes Konzert, der stürmische Beifall der Dorfbewohner war die beste Belohnung.

Es dürfte demnach heute keine Klubs mehr geben, in denen es langweilig ist. Im Dorfe Tschawnaka, von dem ich anfangs sprach, steht jetzt ein schöner großer Sowchosklub mit einer stationären Filmvorführungsanlage. Man schenkt aber im Dorfe der Entfaltung der Klubarbeit, der Latenkunst nicht die nötige Aufmerksamkeit. Im Klub ist es langweilig. Nicht mal gute Filme werden vorgeführt. Klagen die Dorfler. Latenkunst gibt es überhaupt keine. Die Menschen, die für diesen Arbeitsabschnitt zuständig sind, leiden an einer schrecklichen Krankheit, deren Namen Gleichgültigkeit ist. Wenn man sie an ihre Pflichten erinnert, zucken sie mit den Schultern. „Die Jugend hat heute kein Interesse für Latenkunst. Sie wollen nichts als Tanzabend.“

Es gibt aber im Dorfe auch eine Komsomolorganisation, und sollten nicht auch die Kommunisten helfend eingreifen?

Ein ganz anderes Bild haben wir in Michallowka, einem Nachbarort. Hier ist Alexander Miller Klubleiter, der sich wirklich Sorgen um die kulturelle Betreuung der Dorfbewohner macht. Regelmäßig werden Filme vorgeführt, die Dorfjugend tritt mit ihrer Latenkunst auf. Auch die Schüler der Michallowker Mittelschule haben im Klubhaus schon gut besuchte Konzertabende veranstaltet.

Sollten sich die Nachbarn hier nicht etwas abgeben können?

Von diesem ersten Erfolg angefeuert, bereiten wir bald darauf ein zweites, ein drittes Konzert vor. Die Menschen besuchen den Klub, freuen sich über unsere Darbietungen, lobten ihre „eigenen“ Künstler über den grünen Klee. Sie wußten ja

Gebiet Kustanai  
J. SATTLER



